

Peu à peu in den Beruf

Ein neues Projekt der JBH hilft förderbedürftigen Jugendlichen ins Arbeitsleben hinein

Von Fabian Wiegmann

Oberbilk Vor Kurzem hat das Jobcenter Düsseldorf vom Bund zusätzliche Fördermittel in Höhe von 3,3 Millionen Euro erhalten, die zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit eingesetzt werden sollen. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf

die Prävention von Jugendarbeitslosigkeit gelegt. Ein Beispiel ist die Maßnahme „peu à peu“ der Jugendberufshilfe Düsseldorf (JBH). Die JBH bietet im Auftrag von Jobcenter, Arbeitsagentur und Jugendamt, berufsvorbereitende Maßnahmen und Präventionsprojekte an, um frühzeitig zu verhindern, dass Jugendliche in die Arbeitslosigkeit abgleiten oder den Sprung in die Arbeitswelt gar nicht erst schaffen.

Auch peu à peu ist Teil dieses Präventionsprogramms. Das Projekt wurde ins Leben gerufen für unter 25-Jährige, förderbedürftige Jugendliche, die keinen Schulabschluss haben. Mit einer Dauer von sechs Monaten und 27 Wochenstunden, wird hier versucht sie schrittweise beim Erreichen ihre persönlichen und beruflichen Ziele zu unterstützen. Das können ganz alltägliche Dinge wie der Besuch beim Zahnarzt, über das Erreichen eines Schulabschlusses, bis zur Ausbildung im Traumberuf sein. „Das Wichtigste ist, den Jugendlichen eine klare Tagesstruktur zu geben und die tägliche Routine zu vermitteln“, erklärt Christian Zenke, mit Julia Geisler gemeinsam Leiter des Projekts, denn neben dem gemeinsamen Angehen der Probleme, wird als Gruppe auch der ganz nor-



Förderbedürftige, junge Menschen schrittweise beim Erreichen ihrer Ziele zu unterstützen ist das Ziel von peu à peu.

FOTO

male Alltag gelebt. Dazu gehört zusammen einkaufen gehen, kochen und lernen, aber auch einfach miteinander Zeit zu verbringen. Außerdem haben sie hier die Möglichkeit psychologische Hilfe zu bekommen, lernen den besseren Umgang mit Konflikten und wie man mit seinem Geld klar kommt. „Nicht zuletzt ist also auch das Erreichen von Eigenständigkeit ein großes Ziel“, sagt Zenke.

Zur Zeit hat das Projekt, welches am 13. Januar erstmals gestartet wur-

de, zehn Teilnehmer. Eine davon ist Maria Ulbricht, die mithilfe von peu à peu schon einige Praktika absolviert hat: „Ich habe schon ein Praktikum als Friseurin gemacht, war in der Bäckerei und beim Altenheim. Am besten gefallen hat mir aber die Arbeit als Floristin.“ Auch Corinna Boyke nimmt an dem Projekt teil, sie hat durch die Vermittlung der Leiter von peu à peu schon als Kellnerin und Küchenhilfe in die Gastronomie reinschnuppern dürfen. Auch wenn sie diese Berufe durchaus inte-

ressant fand, ist ihr Traumjob ein anderer: „Mein Lieblingsberuf wäre irgendwas mit Kindern, Erzieherin zum Beispiel. Das fände ich gut.“

An dem Schulabschluss der dafür nötig ist, arbeitet sie jeden Tag im Rahmen des peu à peu-Programms. Die Leiter des Projekts helfen dabei so gut sie können und versuchen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen, denn Zenke weiß: „Die Erfolge die wir hier erzielen sind immer individuell.“



Peter Walbröl ist Geschäftsführer der Jugendberufshilfe. FOTO: WINFRIED GÖLLNER